

Forschungsgruppe
Mediation
www.forschungsgruppe-mediation.de
info@forschungsgruppe-mediation.de

9. Kolloquium der Forschungsgruppe Mediation

15./16. November 2014, Karlsruhe

Peermediation (Schülerstreitschlichtung)

- Auswirkungen der Teilhabe an Theorie und Praxis der
Peermediation in der 'Funktion Peermediator/in' -

Daniel Fittje
daniel.fittje@uni-oldenburg.de



Fragen / Diskussion / Hinweise

(Kurz-)Vorstellung Peermediation (Schülerstreitschlichtung)

Forschungsinteresse/Forschungsfrage(n)

Methode/methodisches Vorgehen

(Ausgewählte) Ergebnisse

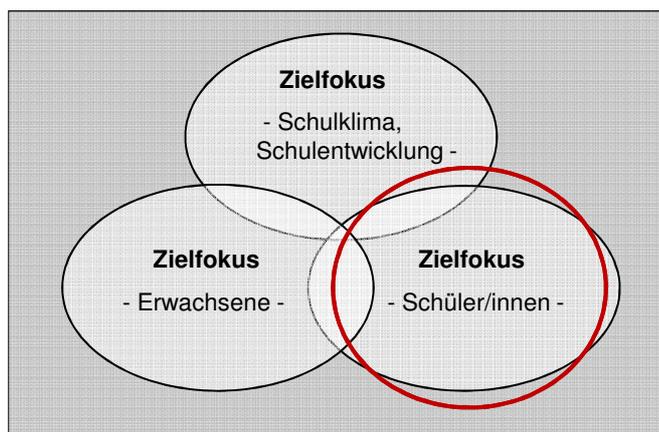
Peermediation (Schülerstreitschlichtung)

Peermediation meint Vermittlung im Konflikt - in Orientierung an mediativen Leitnormen - wenn es sich sowohl bei den Konfliktbeteiligten als auch den Vermittler/innen um Gleichaltrige ('Gleichrangige'/'Peers') handelt.

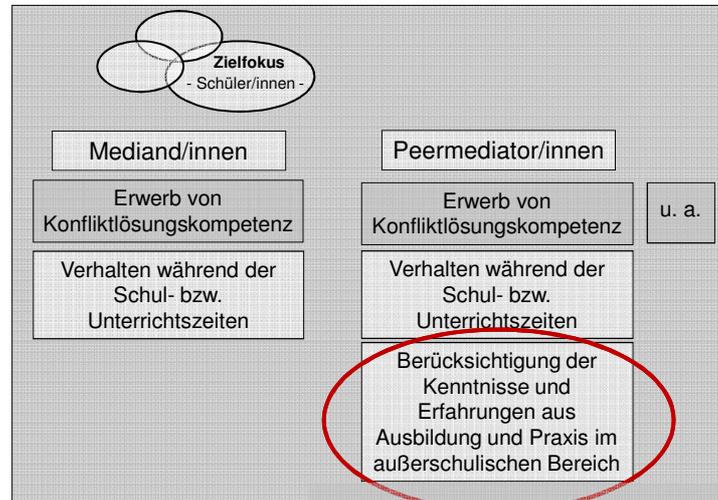
Für den schulischen Kontext heißt dies konkret:

In Mediation ausgebildete Schüler/innen unterstützen Mitschüler/innen, die in einem Konflikt miteinander sind, bei der Bearbeitung bestehender Dissonanzen (vgl. u. a. Schröder/Merkle 2009, 56ff.; Bertet/Keller 2011, 66).

Forschungsinteresse/Forschungsfrage



Forschungsinteresse/Forschungsfrage



→ Transfer-/Adaptionsanspruch bzw. Versprechen im Diskurs, dass dies so erfolgt...

Forschungsinteresse/Forschungsfrage

- Transfer wird ohne Einschränkungen benannt.
- Transfer wird allerdings in den Ausbildungsrichtlinien allerdings nicht thematisiert.
- Eine empirische Untersuchung in entsprechend sinnvoller Breite und Tiefe ist entweder bisher nicht erfolgt oder nicht veröffentlicht oder nicht bekannt.

Beispiel - Versprechen von Zugewinn:

Müller (2001): „Die Programme [der Peermediation] vermitteln (...) soziale Kompetenzen weit über den Schulalltag hinaus. Gelernt und geübt werden Kommunikationstechniken, Einfühlungsvermögen, Perspektivwechsel und Entscheidungskompetenz. (...) Diese für die Lebenspraxis wichtigen Erfahrungen und Fähigkeiten können (...) in die Familie, die Nachbarschaft und den Stadtteil hineingetragen werden“ (ebd., 129).

Forschungsinteresse/Forschungsfrage

Kompetenzraster

„Ebenen der Kompetenzen für konstruktive Konfliktbearbeitung“ (Faller 1998, 215)

I. Diagnosekompetenz

- Perspektive des anderen sehen
- neutral (allparteilich)
- kreativ Lösungen suchen

II. Kommunikationskompetenz

- aktives Zuhören
- kontrollierter Dialog
- nicht verletzend reagieren

III. Vermittlungskompetenz

- Perspektive des anderen sehen
- neutral (allparteilich)
- kreativ Lösungen suchen

IV. Handlungskompetenz

- Selbstständigkeit im Verhalten
- Kooperationsfähigkeit
- Selbstwirksamkeit

Forschungsinteresse/Forschungsfrage

Beispiel - Allgemeine Bestätigung von Zugewinn

An Peermediation als Peermediator/innen beteiligte Schüler/innen benennen, „besser mit eigenen Konflikten umgehen [zu können]“ (Hartig 2006, 93; E. d. d. V.).

Beispiel - 'Allgemeine Bestätigung' von Zugewinn

Metzger (1998): „Antje sagte (...), dass sie selbst eine Menge dazu gelernt habe. Vor allem würden die bis dahin sehr heftigen Streitereien mit ihrer Mutter viel konstruktiver verlaufen“ (ebd., 24).

Forschungsinteresse/Forschungsfrage

Beispiel - Widerspruch/Zweifel am Zugewinn

„Keine Schülerin und kein Schüler, die am Streit-Schlichter-Programm teilgenommen haben, kann sich vorstellen dort erworbene Kompetenzen in anderen Lebensbereichen [außer der Schule] zur Anwendung bringen zu wollen“ (Nolz 1997, 27; E. d. d. V.).

Grundlagenliteratur Konflikt/Mediation → Agieren von Konfliktbeteiligten

De Bono benennt, dass Konfliktbeteiligte „auch beim besten Willen bestimmte Denkopoperationen nicht ausführen können, da diese nicht mit ihrer Stellung im Konflikt in Einklang zu bringen wären. Die Struktur der Situation verhindert dies“ (de Bono 1987, 174).

Kann es gelingen derlei „mentale Einengung“ (Montada 2009, 504) durch Kenntnisse aus Teilhabe an Peermediationstheorie und Praxis zu überwinden?

Forschungsinteresse/Forschungsfrage

„Welche Perspektiven formulieren in Peermediation ausgebildete Hauptschüler/innen in Bezug auf die Auswirkungen ihrer Kenntnisse und Erfahrungen zu Theorie und Praxis der Peermediation im Zusammenhang mit eigenem (Konflikt-)Handeln in ihren außerschulischen Sozialbeziehungen?“

Methode/methodisches Vorgehen

- Grundlegende Orientierung an den Vorgaben qualitativer Sozialforschung
- Datenerhebung: Problemzentriertes Interview (s. u. a. Witzel 2000)
- Transkription
- Auswertungssoftware: MaxQDA
- Datenauswertung:
 - (1) Globalauswertung von Dokumenten (Legewie 1994)
 - (2) Qualitative Inhaltsanalyse (s. u. a. Mayring 2003, 2005 und 2010)

Methode/methodisches Vorgehen

Interviewteilnehmer/innen

- Schüler/innen der Schulform Hauptschule
- Schüler/innen in der Phase der Adoleszenz (Mindestalter 14 Jahre)
- Zeitraum der theoretischen und praktischen Beschäftigung mit Peermediation: mindestens zwei Schuljahre

-
- Interviews mit 22 Jugendlichen
 - Alter: 15 bis 18 Jahre
 - 14 weibliche und 9 männliche Teilnehmer/innen

Methode/methodisches Vorgehen

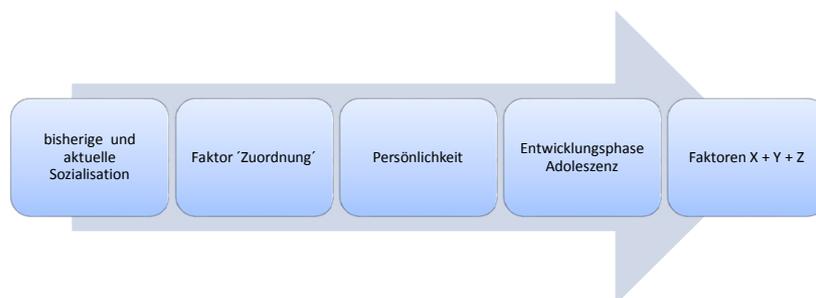
Drei Hauptbereiche außerschulischer Sozialbeziehungen Adoleszenter

- Sozialbeziehungen im familiären System
- Sozialbeziehungen in der Gleichaltrigengruppe
- Beziehungskonstellationen im öffentlichen (Sozial-)Raum

Interviewleitfaden enthielt noch mehr Fragebereiche: u. a. Motivation zur Teilnahme/Engagement, Praxis der Peermediation, Einschätzungen zum subjektiven Nutzen, ...

Ergebnisse

Herausforderung genuiner Zuordnung benannter Bezüge zur Teilhabe an Theorie und Praxis der Peermediation



Ergebnisse

Herausforderung genuiner Zuordnung benannter Bezüge zur Teilhabe an Theorie und Praxis der Peermediation

Beispiel: Benjamin, 16 Jahre, seit 3 Jahren Peermediator

„Ja, früher war das einfach nur so (...): „Ja, Schlampe hau´ ab.“ Und bei Jungen hab´ dann auf die Fresse gehau´n.“ (Benjamin, 2250ff.)

Subjektive Erfolge – u. a. Reduktion der Gewaltaffinität

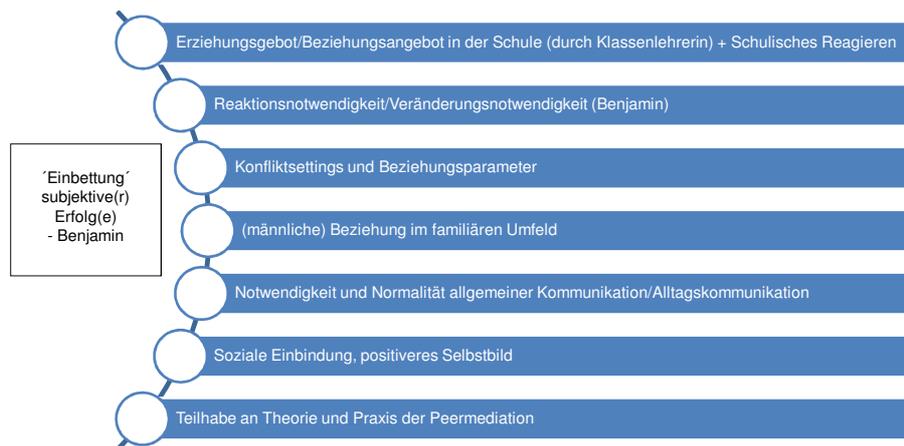
„Gab Situationen, wo ich dann gesagt hab´ so//so: „Halt die Schnauze. Ich hau´ dir ´n paar.“ (...) Wo ich das jetzt nich´ mehr sagen würde. (...)“ (Benjamin, 2051ff.)

(...) (S>) Man is´ kurz davor dem eine auf die Fresse zu hauen (<S) beim Streit. Man//man sitzt da einfach so//so//so: „Einfach die Schnauze halten!“ (Benjamin, 737ff.)

Ergebnisse

Herausforderung genuiner Zuordnung benannter Bezüge zur Teilhabe an Theorie und Praxis der Peermediation

Beispiel: Benjamin, 16 Jahre, seit 3 Jahren Peermediator



Ergebnisse

Herausforderung genuiner Zuordnung benannter Bezüge zur Teilhabe an Theorie und Praxis der Peermediation

- Ja: Benannt werden Berücksichtigungen von Elementen aus Theorie und Praxis der Peermediation (u. a. Zunahme Selbstbewusstsein, verbesserte kommunikative Kompetenzen, Konflikterkenntnis, erhöhte Klärungsbereitschaft).
- Eindeutig ist aber, dass keine genuin der Teilhabe an Theorie und Praxis der Peermediation zuzuordnenden Bezugnahmen herausgearbeitet werden können/konnten.
- Oder 'Rettung' über das Versprechen von (auf Grund eines mehrfaktoriellen Gemenges nicht abschließend Peermediationsteilhabe zuzuordnenden) Teilerfolgen? → „Peermediation leistet einen Beitrag zu...“
- Eindeutiger als Nennungen zu erfolgreicher Bezugnahme sind Explorationen zu Gründen, die eine Berücksichtigung peermediativer Leitnormen ausschließen.

Ergebnisse

Ausbleibende Berücksichtigung

Beispiel: Benjamin, 16 Jahre, seit 3 Jahren Peermediator

„Ja, früher war das einfach nur so (...): „Ja, Schlampe hau´ ab.“ Und bei Jungen hab´ dann auf die Fresse gehau´n.“ (Benjamin, 2250ff.)

Subjektive Erfolge – u. a. Reduktion der Gewaltaffinität

„Gab Situationen, wo ich dann gesagt hab´ so//so: „Halt die Schnauze. Ich hau´ dir´n paar.“ (...) Wo ich das jetzt nich´ mehr sagen würde. (...)“ (Benjamin, 2051ff.)

(...) (S>) Man is´ kurz davor dem eine auf die Fresse zu hauen (<S) beim Streit. Man//man sitzt da einfach so//so//so: „Einfach die Schnauze halten!“ (Benjamin, 737ff.)

Ergebnisse - Ausbleibende Berücksichtigung(en)

Beispiel: Benjamin, 16 Jahre, seit 3 Jahren Peermediator

→ Weiterhin (legitimiertes?) Gewalthandeln/Gewalterleben

„Ich war ja Samstag beim Fußball (...) die (...) hamm´ denn dann ganze Zeit so: (vS>) „Öh, du bist´n Arschloch!“ (<vS) und bla und blupp. (...) bin ich hingegangen und hab´ gesagt: „Komm´, lass doch einfach gut sein. Das Spiel is´ aus, is´ jetzt gelaufen (...) dann sind die halt ausgerastet (...). (...) Da konnt´ ich auch nix mehr mit anfangen mit reden. Deswegen hab´ ich auch nur noch drauf gehau´n. *Einfach nur drauf.* (...) bei der Mittellinie. (...) Ich hab´ versucht da so zu sagen soso: „Komm´ lass den Scheiß. Geh´ einfach in die Kabine. (...)“. Und ich kann mir nicht alles gefallen lassen. (...) wenn er mir fast die Hand bricht. Irgendwann verlier´ ich auch mal die Fassung. Und hab´ ich drauf gehau´n. (...) Ich war schon (...) drauf eingestellt mich zu schlagen (...) und dann hat datt Gehirn gesagt: „So, jetzt geht´s drauf.“ (Benjamin, 528ff.)

„Daran [an die Peermediation und die dazugehörigen Inhalte/Anforderungen] hab´ ich dann in der Situation nich´ gedacht.“ (Benjamin, 658f.; E. d. d. V.)

Ergebnisse - Ausbleibende Berücksichtigung(en)

Beispiel: Benjamin, 16 Jahre, seit 3 Jahren Peermediator

→ (Aus-)Nutzen von Kenntnissen und Erfahrungen (Konflikt mit der Freundin)

B16: Und irgendwann kam dann so die Situation, dass sie total ausgerastet is´ und dann am schreien schon war. Ich da: „Warum bleibst du nich´ ruhig? Ich kann ´s doch auch.“. Und schon hat sie nix mehr gesagt. Is´ aus dem Zimmer gegangen (...)“

I: Und hat das was mit der Ausbildung zu tun? (...)

B16: Man lernt da ja auch in der Ausbildung äh die persönlichen Gefühle da nicht selber reinzuzumit//mitzunehmen. Und wenn du die persönlichen Gefühle nicht mit rein nimmst, bleibt man ruhig. Weil man fühlt zum Beispiel keine Wut, keine Trauer, kein Neid, kein Zorn. (...) Ja, fühlt man schon. Aber man nimmt es nich´ in das Gespräch mit rein. (...) Ich zeig´ meine Gefühle nich´. (...) Das hab´ ich in der Ausbildung mitgekriegt. (...) die Konfliktparteien sollen ihre Gefühle zeigen. (...) Aber wir Mediatoren nicht. (...) Wir müssen komplett neutral bleiben. (...)

(Benjamin, 1264ff. und 2257ff.)

Ergebnisse - Ausbleibende Berücksichtigung(en)

Beispiel: Benjamin, 16 Jahre, seit 3 Jahren Peermediator

→ (Aus-)Nutzen von Kenntnissen und Erfahrungen (Konflikt mit der Freundin)

„((lacht)) Also äh ich (...) hab´ selber gemerkt, dass ich dann nich´ einfach nur drauf hau´n brauch´. Ich kann mich dahinsetzen (...) trotzdem ärgern, obwohl ich nichts mache. (...) Und so was hab´ ich dann vor der Streitschlichtung nich´ benutzt. Und mach´ das jetzt einfach. Und schon geht es einem selber besser.“ (Benjamin, 1996ff).

→ Wie weit reicht das Verständnis zu (peer-)mediativen Leitnormen?

„Gewinnt letzten Endes der Starke.“ (Benjamin, 826)

„(...) so hab´ ich wieder meinen Siegpunkt.“ (Benjamin, 1944)

Ergebnisse - Ausbleibende Berücksichtigung
Beispiel: Liebesbeziehungen

→ Auf dem 9. Kolloquium der Forschungsgruppe Mediation NICHT
mehr abschließend vorgestellt.

Ergebnisse - Ausbleibende Berücksichtigung
Beispiel: Liebesbeziehungen

Charakteristik - Liebesbeziehung
(... als zusammenfassendes Ergebnis einer Sichtung entsprechender
Nennungen zum Beziehungsformat in 'diverser' Literatur...)

„...verbindliche, exklusive, ausgeprägt intime aus emotionalen und/oder
erotischen und/oder pragmatischen Gründen eingegangene, (grundsätzlich)
langfristig angestrebte dyadische gleich- oder gegengeschlechtliche
zwischenmenschliche Partnerschaft...“

Ergebnisse - Ausbleibende Berücksichtigung
Beispiel: Liebesbeziehungen

Konflikt(e) in Liebesbeziehungen

„(...) weil er dann (...) [gesagt hat]: (vS>) „Ja, du hast mit dem was und noch mit dem.“ (<vS) (...) das schon so kränkend. (...) du warst ihm treu, aber er glaubt dir nicht. (...)“ (Maria, 1121ff.; E. d. d. V.)

„Wenn man keine Zeit dafür [für die Partnerin/für gemeinsame Zeit] hatte und so. Schule zum Beispiel und so. Und man hatte keine Zeit dahin [zur Partnerin] zu fahren. (...). [Oder] man war zu oft bei ihr, sie hat sich einge-drängt gefühlt (...). Dann [gab es] schon ´n paar Streitereien.“ (Max, 1080ff.; E. d. d. V.)

Demnach gilt: Konflikt(-potential) ist vorhanden – Transfer/Berücksichtigung der Kenntnisse und Erfahrungen aus der Teilhabe an Theorie und Praxis der Peermediation wäre grundsätzlich möglich.

Ergebnisse - Ausbleibende Berücksichtigung
Beispiel: Liebesbeziehungen

Allgemein formulierte Zurückweisung von Bezugnahme

„Da [im Konflikt] hat man auch ehrlich gesagt (L>) nicht drauf geachtet, (<L) was jetzt (...) [eine Peermediatorin/ein Peermediator] tun soll. (...) wir haben nichts irgendwie: „Ich fühle mich. Du fühlst dich.“ (...) wir hamm´ da nichts gemacht.“ (Sarah, 1215ff.; E. d. d. V.)

„(...) auch bei meinem nächsten Freund. Da würde ich auch nicht sagen: „Du, ich fühle mich so.“ ((lacht)) (...)“ (Sarah, 1264ff.)

**Ergebnisse - Ausbleibende Berücksichtigung
Beispiel: Liebesbeziehungen**

Eigenbeteiligung an Konflikt

Emotionen
Bedürfniszentrierung
Überforderung

Fehlende Notwendigkeit unbedingten Bezuges (mangelnde Gelegenheiten)

Eigenverantwortliche Konfliktbearbeitung
Konstruktives Agieren der (Konflikt-)Partner/innen
Bearbeitungs- und Klärungsversuche ohne explizit abschließende Lösung
Ausbleibende (Direkt-)Thematisierungen
Pragmatischer Umgang mit Konflikt

Beziehungsinterna

Konflikt als konstituierender Beziehungsparameter
Versöhnungserfahrung
Kommunikationsstil
Intimität
Rücksichtnahme/Angst vor Konflikt/Vermeidung

Adoleszenzspezifika

**Ergebnisse - Ausbleibende Berücksichtigung
Beispiel: Liebesbeziehungen**

Belegstellen aus dem Datenmaterial (Beispiele)

(+ Bezug zur Peermediationsprogrammatisik)

Ergebnisse

Ausbleibende Berücksichtigung - Beispiel: Liebesbeziehungen

Eigenbeteiligung an Konflikt → Emotionen

„(...) Weil das [Bezug zu Elementen der Theorie und Praxis der Peermediation] *nicht geht in dem Moment. (...) Weil ich dann so auf hundertachtzig bin, dass ich schon ****überkoch´**** Und dann kann ich mich nicht mehr darauf konzentrieren, was ich in der Schule gelernt hab´. (...) dann will man gar nicht grad´ da schlichten. Dann will man seine Wut rauslassen. (<S) (...)*“ (Susanne, 494ff.; E. d. d. V.)

Theorie/Praxis:

- Notwendigkeit im Konfliktgespräch sowohl fremde als auch eigene Emotionen steuern zu können
- ´umformulieren´ Emotionsbegründeter (latent) aggressiver Verbalisierungen Konfliktbeteiligter
- gewaltfreie und konstruktive Kommunikation in der Mediation
- Methoden der Deeskalation als Teil des Handlungsrepertoires

Ergebnisse

Ausbleibende Berücksichtigung - Beispiel: Liebesbeziehungen

Eigenbeteiligung an Konflikt → Bedürfniszentrierung

„(...) Weil man nicht dran denkt. (...) Das is´ der Punkt. (...) Man denkt (...) einfach nicht soweit. Man ist auf den Streit fixiert und auf mehr nicht. (...) Man is´ zu (...) fixiert auf den Streit. (...) Auf das Thema. Halt über das, was man sich streitet. (...) Zum Beispiel meine Meinung durchzukriegen. (...) man is´ halt zu fixiert darauf, so dass man´s [Reflexion/Umsetzung mediativen Wissens und/oder Rückbezug zur Praxiserfahrung] *nicht macht.*“ (Peter, 841ff.; E. d. d. V.)

Theorie/Praxis:

- Maxim der ´Win-Win´ Lösung´
- Unterscheidung/Herausarbeitung von Positionen und Interessen

Ergebnisse

Ausbleibende Berücksichtigung - Beispiel: Liebesbeziehungen

Fehlende Notwendigkeit unbedingten Bezuges

→ **Eigenverantwortliche Konfliktbearbeitung (genannt OHNE Bezug zur Theorie und Praxis der Peermediation)**

„(...) Also da (...) beredet man das Ganze einfach sozusagen. (...) normales reden die ganze Zeit. (...) wie wir das halt eben anders machen können (...)“
(Antje, 1185ff. und 1124ff.)

„(...) hamm´ uns normal zusammengesetzt und geredet. (...)“ (Benjamin, 1058ff.)

Theorie/Praxis:

- Mediation nur, wenn indiziert

Ergebnisse

Ausbleibende Berücksichtigung - Beispiel: Liebesbeziehungen

Fehlende Notwendigkeit unbedingten Bezuges

→ **Ausbleibende Direktthematierungen → Thematisierungsangst**

„Ich hab´ mich nicht getraut, was zu sagen [und mein Ärgernis zu thematisieren]. Weil ich Angst hatte (...) was Falsches zu sagen. Und ähm ich hab´ auch meistens gedacht, äh: „Wenn ich das jetzt sage... Er könnte sauer sein...“ (...) Und ich hatte auch Angst, dann immer irgendwas zu fragen (...) was zu sagen. Weil er schnell ausgetickt ist.“
(Pia, 1437ff. und 1452ff. ; E. d. d. V.)

Theorie/Praxis:

- Ich-Botschaften als Element mediativer Kommunikation
- Thematisierungsnotwendigkeit bzgl. realer und/oder antizipierter 'Störellemente'
- Oboth/Weckert (2011): (Peer-)Mediator/innen dürfen „keine Angst vor Konflikten und Gefühlsäußerungen der Streitenden [haben]“ (ebd., 245).

Ergebnisse

Ausbleibende Berücksichtigung - Beispiel: Liebesbeziehungen

Beziehungsinterna → *Konflikt als konstituierender Beziehungsparameter*

„(...) Mit dem kann ich mich so gut streiten. (...) Das läuft dann total außer Kontrolle. (...) Wir haben so oft den Kontakt abgebrochen. Und so oft wieder den Kontakt aufgenommen. (...) irgendwo können wir nicht ohne, aber auch nicht mit (...).“
(Sarah, 1246ff.)

„(...) wir hatten halt Streit, aber das hat uns auch (...) zusammengeschweißt (...).“
(Jan, 1471ff.)

Theorie/Praxis:

- Dissonanzen abschließende Konfliktklärung nur, wenn Bedarf/erwünscht

Ergebnisse

Ausbleibende Berücksichtigung - Beispiel: Liebesbeziehungen

Beziehungsinterna → *Versöhnungserfahrung (ohne umfassende Konfliktbearbeitung)*

„Kein Verlangen (...) das [Elemente und/oder Erfahrungen aus Theorie und Praxis der Peermediation anzuwenden] irgendwie zu machen. (...) vielleicht auch deswegen, weil ich ganz genau weiß wir vertragen uns letztendlich doch wieder.“
(Sarah, 1315ff.; E. d. d. V.)

„(...) geht nicht länger als fünf Minuten. Dann hamm´ wir uns wieder vertrag´n.“
(Tom, 485f.)

Ergebnisse

Ausbleibende Berücksichtigung - Beispiel: Liebesbeziehungen

Adoleszenzspezifika

Theorie/Praxis:

- Liebesbeziehungen im Jugendalter prägt ein Mindestmaß an (von den Adoleszenten mehr oder minder reflektierter) Unverbindlichkeit → Wendt (2012): „häufig nur von kurzer Dauer sind und im Stile einer 'seriellen Monogamie' gelebt (...)“ (ebd., 63).

Feste Liebesbeziehungen haben im Jugendalter in Anbetracht der zeitlichen Kürze ihres Bestehens offensichtlich nur eine relative Bedeutung. Die Notwendigkeit konsensorientierter Konflikthandlungen scheint - neben den bereits geschilderten Hemmnissen - von begrenzter Wertigkeit.

„Hat nicht lange gehalten. ((lacht)). (...) Die große Liebe war das nicht (...)“ (Jasmin, 951 und 1015f.)

„Es kam (...) von ihrer Seite so: „So, ich will nich´ mehr. Gar nich´ mehr.“ Und das war dann halt so.“ (Peter, 805f.)

Ergebnisse

Ausbleibende Berücksichtigung - Beispiel: Liebesbeziehungen

Adoleszenzspezifika

Theorie/Praxis:

- Wendt (2012): „In ersten Partnerschaften werden soziale Kompetenzen im Umgang mit dem anderen Geschlecht erprobt (...). (...)“ (ebd., 63.).

„(...) Wir haben so oft den Kontakt abgebrochen. Und so oft wieder den Kontakt aufgenommen. Und dann/und dann ähm wollten wir wieder zusammen komm´. (...) und denn [dann] ging das nicht. (...) unsere Geschichte ist (...) verwirrend. (...)“ (Sarah, 1248ff.; E. d. d. V.)

„Und na ja, dann (...) wollt´ ich eigentlich doch wieder mit ihr zusammenkommen, aber denn, weiß ich nich´, dann wollte sie wieder nich´. Und dann also, da lief da irgendwann wieder was, aber denn... Naja war´s zu spät halt, und jetzt is´ sie ja nich´ mehr da.“ (Jan, 1404ff.)

Literatur 1/2

- Bertet, R.; Keller, G. (2011). *Gewaltprävention in der Schule. Wege zu prosozialem Verhalten*. Bern: Huber.
- Breidenstein, D. Kiesel, J. Walther. Frankfurt am Main: Haag + Herchen, 157-171.
- de Bono, E. (1987). *Konflikte: Neue Lösungsmodelle und Strategien*. Düsseldorf u. a.: ECON
- Faller, K. (1998a). Jeder kann gewinnen. Schulmediation als Chance für eine neue Konfliktkultur. In: *Migration, Konflikt und Mediation. Zum interkulturellen Diskurs in der Jugendarbeit*. Hrsg.: L. Breidenstein, D. Kiesel, J. Walther. Frankfurt am Main: Haag + Herchen, 157-171.
- Hartig, C. (2006). *Auswirkungen der Tätigkeit von Schülerstreitschlichtern. Fallstudie an einer Mittelschule im Kontext des Standes von Mediationsprojekten in Sachsen*. Marburg: Tectum.
- Legewie, H. (1994). Globalauswertung von Dokumenten. In: *Texte verstehen: Konzepte, Methoden, Werkzeuge*. Hrsg.: A. Boehm, Mengel, A., T. Muhr. Konstanz: UVK, 177-182.
- Mayring, P. (2003). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 8. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz.
- Mayring, P. (2005). Neuere Entwicklungen in der qualitativen Forschung und der Qualitativen Inhaltsanalyse. In: *Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse*. Hrsg.: P. Mayring, M. Gläser-Zikuda. Weinheim und Basel: Beltz, 7-19.
- Mayring, P. (2010). Design. In: *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie*. Hrsg.: G. Mey, K. Mruck. Wiesbaden: VS, 225-237.

Literatur 1/2

- Metzger, T. (1998). „Was Jugendliche Erwachsenen in der Konfliktlösung voraus- haben“ - Chancen und Erfahrungen mit (Peer-) Mediation. In: *Mediatoren statt Gladiatoren. Faire und gewaltfreie Konfliktlösungen durch (Peer-) Mediation in Jugendhilfe, Schule, Familie und Stadtteil*. Hrsg.: Aktion Jugendschutz Landes-arbeitsstelle Bayern e.V.. München: Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V., 21-25.
- Montada, L. (2009). Mediation – Pfade zum Frieden. In: *Zs. Erwägen, Wissen, Ethik – Streitforum für Erziehungskultur* 20 (4), 501-511.
- Müller, U. E. C. (2001). *Schule – Konflikte – Mediation. Zwei Trainingsprogramme zu Streitschlichtung und Lebenskompetenzförderung an Schulen*. Nürnberg: emwe.
- Nolz, B. (1997). Schlichten ist besser als Richten. Erfahrungen mit einem Schüler-Streit-Schlichter-Programm. In: *Zs. HLZ Zeitschrift der GEW Hamburg* 4 (10), 23-24.
- Oboth, M.; Weckert, A. (2011). *Mediation für Dummies*. Weinheim: Wiley.
- Schröder, A.; Merkle, A. (2009). *Leitfaden Konfliktbewältigung und Gewaltprävention. Pädagogische Konzepte für Schule und Jugendhilfe*. 2. Auflage. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Wendt, E.-V. (2012). Liebe und Sexualität im Jugendalter: zwischen neuer Keuschheit und Extremen. In: *Zs. Akademie Aktuell* 49 (1), 62-63.
- Witzel, Andreas (2000). *Das problemzentrierte Interview*. FQS 1 (1), Artikel 22. Verfügbar unter: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1132/2519>, letzter Zugriff am 01. Dezember 2011, 12.25 Uhr.